

Formobst Beitrag 0

Formobstbäume verbinden zwei Vorteile miteinander: Durch ihre Form, ihre Blüte im Frühjahr und die leuchtenden Früchte im Spätsommer/Herbst sind sie äußerst dekorativ, und sie liefern außerdem noch eine wohlschmeckende Ernte. Schon seit dem siebzehnten Jahrhundert ist in Mitteleuropa die Kunst, Formobstbäume zu erziehen, bekannt; ihre größte Beliebtheit erlangte sie aber Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Im Vordergrund stand zunächst, dass man durch gezielten Schnitt und durch die Kultur an schützenden Mauern von wärmebedürftigen Obstarten wie Pfirsich und Birne auch in rauerer Lagen Früchte in besonders guter Qualität ernten konnte. Mit der Zeit trat dann aber immer mehr der Zierwert der Formen in den Vordergrund.



Zur Anschauung wurde im Jahr 2002 im Park der Gärten ein Spalier mit unterschiedlichen Formobstbäumen bepflanzt, die durch Mitarbeiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau angezogen worden waren und seitdem gepflegt werden.

Formen

Die einfachste Form des Spalierobstes ist das **Fächerspalier**, bei dem ohne geometrisches Muster Seitenzweige an ein Spalier geheftet und durch Schnitt so ausgelichtet werden, dass die Früchte gut belichtet werden. Zum Fächerspalier werden meist Obstarten wie Pfirsiche oder anderes Steinobst gezogen, die Fruchtholzschnitt schlecht vertragen.

Die **U-Form** bildet zwei „Arme“, die im Abstand von 40 cm senkrecht nach oben gezogen sind. Sie ist die einfache Grundform für viele andere Kombinationen, eignet sich aber nur für recht schwach wachsende Bäume. Am häufigsten wird die **Doppel-U-Form** gezogen, bei der sich der Stamm zweimal nebeneinander U-förmig verzweigt, sodass insgesamt vier senkrechte Arme im Abstand von jeweils 40 cm zueinander stehen.

Die **Verrier-Palmette** bildet ebenfalls zwei „U“s, allerdings verzweigt sich hier der Stamm zunächst zu einem großen U und setzt sich gleichzeitig fort, um ein weiteres, kleineres U in dessen Mitte zu bilden. Diese Form sieht zwar sehr ansprechend aus, ist aber schwieriger zu pflegen als die Doppel-U-Form, da meist das innere, kleinere U stärker wächst und dazu neigt, das äußere, breitere U zu überwachsen und zu unterdrücken.



Die **schräge** und die **waagerechte Palmette** besitzen einen Mitteltrieb, von dem in 40 cm Abstand Seitenarme entspringen, die bei der schrägen Palmette im Winkel von 45 ° und bei der waagerechten Palmette waagrecht (Winkel 90°) gezogen werden.

Selbstverständlich ist eine Vielzahl weiterer Formen möglich. So wurden in Westeuropa zweiarmige schräge Schnurbäume zur „Belgischen Hecke“ kombiniert, oder dreidimensionale becher- und kesselförmige Bäume gezogen.

Geeignete Obstarten

Als Formobst sind Apfel und Birne besonders gut geeignet. Sie vertragen den starken Schnitt, der notwendig ist, die Formen bei der Anzucht zu bändigen, und bilden auch an altem Fruchtholz laufend neue Blütenknospen, so daß es sich immer wieder regeneriert. Bei Steinobst (Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche) ist die Fruchtholzbildung problematischer, und leicht entstehen Kahlstellen an den Ästen. Für Steinobst wählt man deswegen eher das Fächerspallier.

Standort

Meist werden Formobstbäume an Hauswände gepflanzt. Nordwände sind wegen mangelnder Sonneneinstrahlung schlecht geeignet, Südwände eignen sich für sehr Wärme liebende Obstsorten wie Pfirsiche. Die Ost- und Westseiten sind besonders für Äpfel und Birnen geeignet.

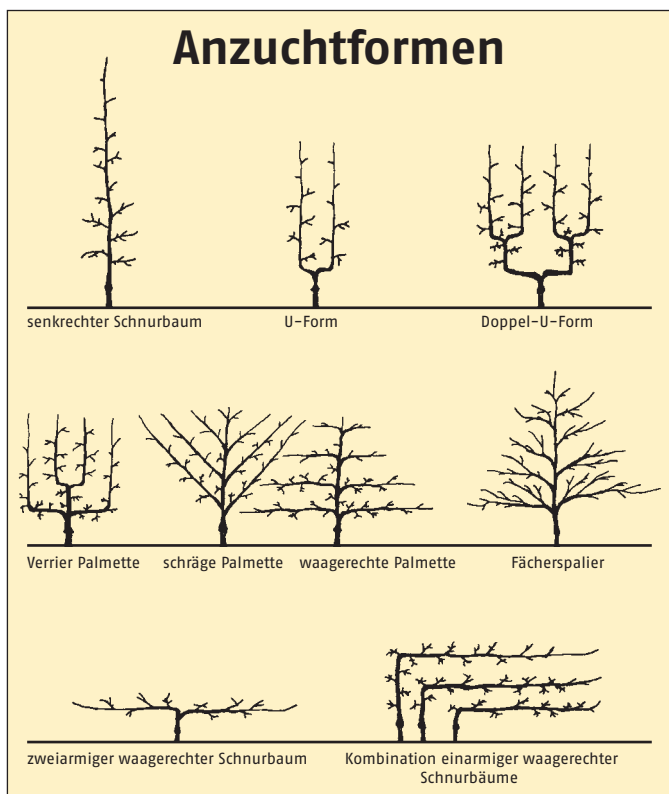
Formobst kann auch an freistehende Gerüste gepflanzt werden, allerdings müssen diese gut verankert werden, um bei Stürmen vor der Ernte die schweren Bäume stützen zu können.

Schnitt

Eine Besonderheit bei der Pflege von Spalierobst ist der Fruchtholzschnitt. Anders als bei anderen Obstbäumen, bei denen in der Regel nur ausgelichtet wird, müssen stärker wachsende Seitentriebe gekürzt werden, um die Form zu erhalten und Früchte in der Nähe der Tragäste zu erzielen. Meist werden sie zwei- bis dreimal im Sommer pinziert und Ausgang des Winters wird ein weiterer Fruchtholzschnitt durchgeführt. Genauere Hinweise dazu bietet die Fachliteratur.

Formobstbäume können in gut sortierten Baumschulen und Garten-Centern bezogen werden. Wichtig ist neben der einwandfreien Pflanzenqualität, daß eine fachkundige Beratung über Frosthärte, Standortansprüche und Pflege der Pflanzen angeboten wird.

Literatur: Beltz, H.: Formgehölze – Anzucht und Pflege. Parey Buchverlag Berlin 1999



Quelle der Abbildung: Beltz, H.: Formgehölze – Anzucht und Pflege. Parey Buchverlag Berlin 1999

Anzucht der Pflanzen durch: